

Vor allem:

Wenn dir dein Leben etwas wert ist, liebe Gott

**„So achtet
um eures
Lebens
willen
genau
darauf,
den
HERRN,
euren
Gott, zu
lieben!“**
Josua 23,11

D*u sollst den Herrn, deinen Gott, lieben!“* Das erste und wichtigste Gebot kommt aber auch uns zugute. Wer will, dass sein Leben gelingt, der soll Gott lieben. *„So achtet um eures Lebens willen genau darauf, den HERRN, euren Gott, zu lieben!“* (Josua 23,11).

Aber was bedeutet es, Gott zu lieben? Geht es hier um ein Gefühl oder um Pflichten? Oder vielleicht beides? Wie sieht ein Leben aus, das gelingt? Gelingt mein Leben wirklich einfach so, wenn ich Gott liebe?

Eine anschauliche Antwort begegnet uns in der Person des Josua. Zu Beginn und am Schluss des Josuabuches stoßen wir auf Texte, die uns helfen, die Liebe Josuas zu Gott nachzuvollziehen.

Am Anfang steht die Liebe Gottes

Der Text in Josua 1,1-4 beschreibt Josua, wie er vor eine riesige Aufgabe gestellt wird. Er bekommt das schwere Amt des

Mose auferlegt und soll das Volk Israel in das verheißene Land führen. Wie kann er Gott von Herzen lieben, wenn dieser ihm so etwas zumutet? Das klingt in unseren Ohren wenig nach einer liebenden Entscheidung Josuas. Was bleibt ihm anderes übrig? „Die Pflicht ruft! Josua, auf geht’s!“

Lässt man die ersten Verse des Buches für sich sprechen, ergibt sich ein anderes Bild der Liebe Gottes. Denn bevor Josua mit dem Volk Israel ins verheißene Land zieht, steht die Initiative Gottes:

- Jahwe selbst spricht zu Josua und beauftragt ihn (1,1).
- Jahwe hat schon genau im Blick, was wie und wo geschehen soll (1,2-4).
- Jahwe versichert Josua, dass er ihn nicht aufgeben wird. Er wird mit ihm sein, wie er mit Mose gewesen ist (1,5).
- Der Auftrag Jahwes ist kein Hirngespinnst, sondern stimmt mit den früheren Verheißungen an die Glaubensväter überein (1,6).

Aus dieser Übersicht geht hervor, wie sehr Gott selbst liebende Beziehung initiiert und gestaltet. Gott stellt den Menschen nie in eine Beziehung zu ihm, die er nicht vorher selber möglich macht. Er sagt nicht: „Ja, fang du mal an! Ich will erst sehen, wie du mich liebst! Bei dir kann ich mir ja gar nicht sicher sein, ob du mich wirklich lieben wirst!“ Ganz im Gegenteil – man erkennt in Josua 1,1-6, wie Gott zuerst geliebt hat. Gott stellt seine Liebe zunächst heraus, um Josua überhaupt eine liebende Reaktion zu ermöglichen. Ohne diese ersten Schritte der Liebe Gottes gäbe es nur den Befehl *„Führe das Volk Israel ins Land Kanaan!“*. Und Josua könnte sich überlegen, ob er das macht oder lässt. Seine Antwort wäre wiederum eine lieblose Reaktion. In den ersten Versen von Josua 1 aber kann Josua auf die liebende Bundesbeziehung Jahwes zu Israel, und im Speziellen zu Mose und ihm als Mittler, zurückgreifen. Josua baut auf diese leidenschaftliche und stetige Liebe. Nun kann



Gott lieben!

er ab V. 7 auch hören, wie er Gott lieben kann.

Liebe zu Gott ist Antwort auf seine Liebe

Josua soll darauf achten, „nach dem ganzen Gesetz zu handeln“. Mancher Leser mag hier schon eine Gesetzesfrömmigkeit des Alten Testaments wittern. Es ist weniger hilfreich, diesen Vers mit der Aufforderung an Josua in unseren gedanklichen Ordner „Alter Bund“ einzusortieren. Diese Interpretation beruht auf einer missverstandenen Praxis des Gesetzes. Zunächst steht hinter den Gesetzen der Mosebücher ein Bundesverhältnis. Gott geht eine Beziehung zu Israel ein. Er zeigt sich verbindlich im Hinblick auf seine Verheißungen, die er sich selbst auferlegt. Beantwortet Israel dieses Werben Jahwes positiv, so stellt es sich selber zu den eigenen Verpflichtungen. So wie diese Beziehung ein Bundesvertrag ist, funktionieren auch in unserer Gesellschaft Bünde und Verträge:

- Ein Vermieter mag nicht so gern daran zurückdenken, wie sein Mieter seinen Verpflichtungen eben nicht nachgekommen ist. Das Haus wurde zwar mit Sorgfalt renoviert, die Miete aber blieb über Monate aus. Konsequenzen drohen aufgrund des Mietrechts und dem konkreten Mietvertrag der beiden.
- Eine Ehe kommt in unserem Land häufig aufgrund einer tiefen Zuneigung beider Seiten zustande. Der Liebesimpuls mag durch eine starke emotionale Komponente erfolgt sein. Wird jedoch die Beziehung eingegangen, so ergeben sich Erwartungen und Wünsche an den Partner in der Gestaltung der Beziehung. Einen offiziellen Charakter erhält diese Beziehung im Ehebund. Geht ein Paar eine eheliche Beziehung mit einer lebenslangen Perspektive ein, verschmelzen sich hier Verliebtsein und Pflichten. So ist es auch bei Gott und dem Menschen, bei Jahwe und Josua.

Gottes initiative Liebe ist für uns in Jesus erkennbar, wie er für die Menschheit auf diese Erde kam.

Lieben bedeutet, entsprechend der Bundesbeziehung zu leben. Wenn Josua aufgefordert wird, nach dem Gesetz zu handeln, so stellt er sich zunächst in diese Beziehung zu Jahwe. Die Praxis des Gesetzes Gottes ist ein ausgesprochenes „Ja“ zur Initiative Gottes der Erwählung. Ich bin jetzt sein Knecht (Kind). Ich erkenne Gott als König (Vater) an. So wie Gott zuverlässig diese Bundesbeziehung füllt und gestaltet, so ist auch Josua darauf bedacht, in diese Beziehung zu investieren. Josua hat bisher Gottes Heilshandeln von Anfang der Befreiung aus Ägypten erkannt. Nun möchte er als Mittler zwischen Jahwe und Israel anstelle von Mose mitwirken. Das geht aber nur, wenn er in der Kontinuität zu Mose steht. Das bedeutet, dass Josua nach dem ganzen Gesetz handelt (Josua 1,7).

Liebe ist die Praxis des Guten, das von Gott kommt

In der Überlegung, ob ich Gott nachfolge und seine Gebote be-



folge, steht am Anfang die Erkenntnis, dass Gott mich erwählt hat. Er ist ein guter König und Vater, der liebende Gebote hat. Kommt ein Mensch nicht zu dieser Erkenntnis, wird er doch nie die Gebote aus voller Überzeugung tun können. Menschen bewegen nur etwas, wenn sie es mit Liebe, Leidenschaft und Überzeugung tun. Ansonsten wäre es Dienst nach Vorschrift. Josua muss vom Auftrag Gottes überzeugt sein. Er muss sich ganz damit identifizieren. Ihn nicht nur als Programmpunkt auf der Tagesordnung einer Mitarbeiterbesprechung um 20.45 Uhr sehen, wenn man lieber zuhause geblieben wäre und Champions League im Fernsehen angeschaut hätte.

Josua wird im Bezug auf das Gesetz ganzheitlich angesprochen (1,8):

- Es soll sein Reden bestimmen („*dieses Buch des Gesetzes soll nicht von deinem Mund weichen*“).
- Es soll seine Gedanken prägen („*nachsinnen*“).
- Daraus folgt die Umsetzung des Gesetzes („*damit du darauf achtest, nach alledem zu handeln*“).

Unmissverständlich spricht Gott am Ende von V. 8 das Ergebnis eines solchen Handelns nach dem Gesetz an: Erfolgreich ans Ziel zu gelangen! Das ist keine effektive Strategie Gottes oder irgendein Prinzip aus einem postmodernen Managementkurs, um den Diener Josua zu ermutigen. Vielmehr ist das als allererstes die Perspektive der Liebe, die Gott seinem Knecht Josua hier eröffnet.

Josua macht sich auf den Weg (1,10 ff). Er hat einen langen und steinigen Weg vor sich. Aber am Ende hat es Israel unter der Leitung von Josua tatsächlich geschafft, ins Land Kanaan zu kommen (21,43f). Nichts ist unerfüllt geblieben, „*von all den guten Worten, die der Herr zum Haus Israel geredet hatte. Alles traf ein*“ (21,45). So einfach ist das? Ja, manchmal schon ... In Gottes Bund mit Israel hatte Jahwe schon von Anfang an (Abraham) Israel das Land Kanaan zugedacht. Weil Josua in diesem Bund lebt, kommt Jahwe auch mit Israel zum Ziel des Bundes. Gottes Bund erfüllt sich. Israel

nimmt als Sohn Jahwes das Land in Besitz. Wir würden sagen: „Es hat tatsächlich funktioniert!“ Für dieses Land offenbart Gott weitere gute Gebote, damit das Leben auf der Erde mit Gott „funktionieren“ kann. Gott gibt Gesetze, die er in einen lebenspraktischen Zusammenhang stellt. Hier geht es um das Land, das er in seinem Bund mit Israel zugesagt hat. Es ist ein gutes Land. Deshalb sind auch die Gesetze für das Volk und für das Land gute Gesetze, die die Familien, die Gesellschaft, die Wirtschaft und die Politik in gutem Maße prägen – eben nach dem Gesetz Gottes. Es sind aber Gesetze, von denen der Mensch überzeugt sein muss, weil sie das ganze Leben ansprechen. Es sind auch Gesetze, die dem Menschen helfen, das Gute Gottes nicht nur für einen Moment zu erleben. Gottes Gebote sind frisches Wasser auf das dürre Land. Sie sind wie ein Bach, der nie versiegt. Bin ich an diesem Bach gepflanzt, wachse ich und bin fruchtbar. Wohl dem Menschen, der sich leidenschaftlich für diesen Gott entschieden hat (Psalm 1).

Die Liebe Gottes fordert eine Entscheidung des Menschen

In den letzten drei Kapiteln (Josua 22-24) fordert Josua das Volk Israel auf, Gott von ganzem Herzen zu lieben und zu dienen. Anders können sie das gute Land, das Gott ihnen gegeben hat, nicht behalten. Das Volk Israel will diesem guten Beispiel Josuas folgen und Jahwe ebenso dienen: „*Dem HERRN, unserem Gott, wollen wir dienen, und auf seine Stimme wollen wir hören!*“ (24,24). Aber Josua hatte schon erkannt, dass diese Entscheidung nicht so einfach ist: „*Ihr könnt dem HERRN nicht dienen!*“ (24,19). Auch die letzten Verse lassen erahnen, dass Dienst und Liebe des Volkes zu ihrem Gott nicht von langer Dauer war: „*Und Israel diente dem HERRN alle Tage Josuas ...*“ (24,32). Aber was kam danach?

Die Liebe Gottes, die am Anfang des Josuabuches initiativ war und eine gute Perspektive gegeben hatte, führte Josua dazu, Gott selbst zurückzulieben. Er liebte seinen Gott von ganzem Herzen. Das Josuabuch veranschaulicht, wie Josuas Liebe bestätigt wird. Gott führt ihn ans Ziel.

Von Josua zu Jesus

Gottes initiativ Liebe ist für uns in Jesus erkennbar, wie er für die Menschheit auf diese Erde kam. An welches Ziel wird uns Jesus aber führen? Was ist unser „Land“? Jesus hat uns nie garantiert, dass wir auf allen unseren Wegen Erfolg haben werden. Jesus aber hat auf seinen Wegen Erfolg. Jesu Weg ist sein Reich auf dieser Erde. Er wird sein Reich bis an die Enden der Erde bauen. Er wird am Ende der Tage mit seiner Gemeinde zu seinem Ziel kommen. Damit das möglich wird, garantiert er seine Gegenwart. Am Ende dieser Zeit wird auch erkennbar sein, dass alles eingetroffen ist, was Jesus gesagt hatte. Der Erfolg dieser Mission ist auch hier mit den Geboten Jesu verbunden. Die Prinzipien haben sich „im Prinzip“ nicht verändert. Die guten Gebote Gottes finden sich auch in Jesu Reich. Niemand kann eine Beziehung zu Jesus Christus eingehen, ohne dass Jesus ihm vorher schon in Liebe begegnet. Er geht auf dich zu und will dich lieben. Er gab sein Leben für dich, damit du leben kannst. Gehst du auf diesen Bund und diese Beziehung ein, bedeutet das natürlich, dass du dieses Leben mit Jesus gemeinsam gestaltst, ihn zurück liebst (1. Johannes 4,19). Liebe will gelebt sein.

Jeder Mensch will geliebt werden. Wie gut tut es uns, wenn Liebe bei uns ankommt – wenn wir sie spüren können. Damit das unter uns Menschen möglich ist, gibt Gott uns seine Gebote als Vorboten des ewigen Reichs der Liebe.

Gunnar Begerau



Gunnar Begerau ist Lehrer für Altes Testament und exegetische Methodik an der Bibelschule Wiedenest. Er ist verheiratet mit Simone, die beiden haben zwei Kinder.

